Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 46 | **Laasphe, Samstag den 16. April 1927** | **52. Jahrgang**



Ostern!

Das Osterfest fällt in diesem Jahre spät, und da das Wetter mild war, ist es in Wahrheit ein grünes, sogar mit Blumen geschmücktes Fest, welches uns begrüßt. Diese Tatsache hebt die Stimmung und läßt die Herzen in froher Hoffnung höher schlagen, wissen wir doch, daß ein fröhliches Frühlingsfest weit und breit seinen Einfluß übt, denn wir Menschen sind nun einmal abhängig von unserer äußeren Umgebung. Mag auch der Winter uns vor strenger Kälte bewahrt haben, der Mangel an belebendem Licht und an lachender Sonne lähmt die Kraft des Geistes und Körpers, und erst der junge Lenz erweckt die Wunder der Natur und beflügelt die Schwingen der menschlichen Schaffenskraft. Freuen wir uns des Waltens der göttlichen Allmacht, die aus der starren Oede der verflossenen Monate so schnell neues Leben hervorrief und damit die Erde verjüngte zu einem irdischen Paradies. Die Welt wird schöner mit jedem Tag! Aber wenn auch jedes Jahre uns von neuem die Frühlingsfreuden beschert, wir werden ihrer nicht überdrüssig, sie sind uns nötig, wie Brot und Salz im sonstigen Leben. Von allen unseren hohen Festen ist keines von so fröhlicher Hoffnung begleitet, wie Ostern, die leise und lieblich ein heiteres Bild der Zukunft uns ausmalt, das zu verwirklichen unsere Aufgabe ist.

So ist uns die Osterfeier in Wahrheit auch heute noch eine Auferstehungsfeier, die alles Ideale in unserem Wirken und Walten auslöst zu frohgemuter Betätigung. Wenn wir in das Farbenbild der Verheißung der kommenden Tage schauen, so soll darum die Vergangenheit nicht vergessen sein. Nicht wenige Zeitgenossen, denen die Erwerbslosigkeit als ein böser Gast ins Haus gekommen war, haben einen schweren Kampf gekämpft, um für die Ihrigen Nahrung zu schaffen. Es hat wohl nicht an Beistand gefehlt, aber es ist nicht leicht, aller Not zu steuern, die Krankheit und Alter geschaffen haben. Diese Wochen und Monate der Bedrängnis stehen auch jetzt, wo die Frühlingssonne auf uns herablacht, noch lebendig vor uns, und wir wünschen nur, daß bessere Tage kommen. Deutschland ist nach seinen besten Kräften und nach allen Seiten hin bemüht gewesen, Beziehungen zu unterhalten und Verträge abzuschließen, welche die Vermehrung unserer Produktion gestatten, und wir müssen abwarten, ob die Einsicht groß genug ist, um zu erkennen, daß nur aus einem starken Zusammenwirken die Wohlfahrt aller Staaten und Nationen ersprießt. Die Gegnerschaft der Völker war sehr groß, sie ist auch noch lange nicht geschwunden, aber sie hat doch begonnen, sich abzuschleifen.

Der Unfriede unter den Parteien im Reichstage ist einer Stimmung der Arbeitslust in einem Maße gewichen, wie es lange nicht dagewesen war, nicht allein unter einem äußeren Zwange, sondern mehr wohl noch unter der Einsicht, daß wir damit weiter kommen und uns gesteigerte Achtung gewinnen. Wir haben tapfer uns gegen die Zumutungen gewehrt, die uns vom Auslande her angesonnen worden sind, aber wir haben noch nicht alles erreicht, worauf wir einen Anspruch haben. Der ganze Reichstag hat sich gegen die Beibehaltung der übermäßig hohen Reparationslasten auf Grund des Dawes-Planes gewehrt, und wir wollen darauf bauen, daß wir einmal nur mit Lasten bedacht werden, die wir auch zu tragen imstande sind. Wenn Deutschland jetzt wieder zu allen Vermittlerrollen zugezogen werden soll, so ist das noch nicht das höchste, auch die Streitfragen im Westen und im Osten des Reiches sind beizulegen. Das Deutsche Reich will seine friedliche Hand nicht zurückziehen, aber es hofft auf einen gleichen Händedruck. Das ist unser Osterwunsch!

Militär- und Zivilaviatik.

Vorbehalte Deutschlands.

Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz in Genf konnte die Aussprache über die Begrenzung der Luftstreitkräfte noch nicht beenden. Die Aussprache wurde schließlich bei der Erörterung eines rumänischen Antrages auf jährliche Veröffentlichung des Standes der Zivilaviatik, d. h. der Zahl und Motorenstärke der Flugzeuge und Luftschiffe in den einzelnen Ländern, auf morgen vertagt.

Graf Bernstorff erklärte, die ganze heutige Debatte sei ein neuer Beweis für die Notwendigkeit, das gesamte Kriegsmaterial zu begrenzen und betonte erneut, daß die dafür einzugehenden Verpflichtungen keineswegs einer Kontrolle bedürften, sondern lediglich auf dem guten Willen der Vertragspartner aufgebaut sein sollen.

Er meldete einen deutschen Vorbehalt zwecks Wiederaufnahme der Frage der Begrenzung des Materials der Luftwaffe für die zweite Lesung an. Zur Zivilaviatik erklärte er, daß die deutsche Delegation den Grundsatz nicht teilen kann, nach dem die Abrüstungskonvention auf dem gegenwärtigen Stand der Zivilaviatik aufgebaut sein soll. Auch der argentinische Delegierte lehnte jede Verbindung zwischen Militär- und Zivilaviatik ab.

Das Frauenwahlrecht in England.

Wahlberechtigung vom 21. Lebensjahre ab.

Die letzten Meldungen aus London bestätigen, daß das britische Kabinett in seiner letzten Sitzung die Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Frauen vom 21. Jahre ab ohne Vorbehalte beschlossen hat.

Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail" zufolge vermehrt sich infolgedessen die Zahl der Wahlberechtigten um 4½ bis 5 Millionen Frauen. Von diesen sind zwei Millionen über 30 Jahre alt. Es war ihnen jedoch bisher durch gewisse einschränkende Bestimmungen das Wahlrecht entzogen.

Die Einschränkungen, die jetzt fallen sollen, machten gewisse Vorbehalte betreffend die Dauer des Wohnsitzes, die wirtschaftliche Betätigung usw. Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Beschluß des Kabinetts erst nach lebhaften Erörterungen und gegen den energischen Widerspruch einer Anzahl Minister und konservativer Parteiführer erfolgt sei.

Was geht in Schanghai vor?

Die geschlossenen Stacheldrahtverhaue.

Wegen einer Massenversammlung am Westtor der Eingeborenenstadt in Schanghai, in der gegen die Haussuchungen

---

Ueber den Ozean.

42] Roman von Erich Ebenstein.

Verzweifelt sank die Baronin in ihren Stuhl und rang die Hände.

Die Tage und Nächte, die nun folgten, waren angefüllt mit grausamen Qualen für sie. In fieberhafter Spannung wartete sie auf eine Nachricht von Richard, die seine Heimkehr ankündigen sollte. Und zugleich zitterte sie stündlich vor der Möglichkeit, fremde Hände könnten ihr eine andere Nachricht mitteilen . . .

Sie depeschierte an ein Auskunftsbureau in New-York, ob Baron Spannberg und Inspektor Wenk noch dort seien. Man antwortete, die beiden Herren hätten das Hotel, in dem sie gewohnt hatten, schon vor drei Tagen verlassen. Wohin sie sich gewendet, wisse man nicht. Die Behörde in der Kreisstadt wußte auch nichts.

Inspektor Wenk hatte das letztemal aus Boston telegraphiert, von wo er mitteilte, daß ihre letzte Hoffnung, die Morels könnten doch die Gesuchten sein, sich als falsch erwiesen habe. Aber dieses Telegramm war bereits eine Woche alt.

Da entschloß sich die Baronin, Frau Dr. Hellkreut aufzusuchen. Früher hätte der bloße Gedanke, sie könnte als Mutter bei einer Fremden Auskunft über ihren Sohn suchen, ihren Stolz aufs Tiefste empört! Jetzt fand sie ihn nur natürlich.

Frau Doktor Hellkreut nahm bei Serena Mutterstelle ein, und Richard hatte die feinfühlige und kluge Frau immer sehr verehrt. Es war also leicht möglich, daß er ihr wenigstens Nachricht gesandt.

Aber es ergab sich, daß auch sie nichts über Richard Spannberg wußte. Sein letzter Brief stammte aus Hamburg, von wo er ihr seine Einschiffung auf den „Capo" meldete.

Aus der munteren, guterhaltenen Frau Marianne, der man ihre siebenundvierzig Jahre nicht ansah, war übrigens eine verhärmte, alte, grauhaarige Frau geworden, die das düstere Schwarz noch ernster erscheinen ließ.

Die Tränen standen ihr fortwährend in den Augen, während sie von Serena und Spannberg sprach. Trotzdem fühlte sich die Baronin merkwürdig zu ihr hingezogen. Das Gefühl eines gemeinsamen Schmerzes brachte beide Frauen einander näher, als es Jahre des Verkehrs getan hätten.

Die Baronin dehnte ihren Besuch viel länger aus, als sie beabsichtigt hatte. Sie, die sich nie für andere Leute interessiert hatte, nahm nun den wärmsten Anteil an Frau Mariannes Geschick, ließ sich alles mögliche erzählen, nicht nur über Serena und deren Liebe zu Richard, sondern auch alles, was Frau Marianne und deren verstorbenen Gatten betraf.

„Sie werden hier im Hause wohnen bleiben?" fragte sie zuletzt. „Ich dachte, Sie wollten es verkaufen?"

Frau Mariane nickte nachdenklich. „Das war auch meine Absicht. Aber als ich bereits alles so ziemlich gepackt hatte, überfiel mich ein solcher Schmerz bei dem Gedanken, daß Fremde hier wohnen sollten, wo ich so glücklich gewesen, daß ich die Idee wieder aufgab. Jeder Winkel im Haus, jeder Baum im Garten hat liebe Erinnerungen für mich. Und das ist stärker als der Schrecken der mich zuerst daraus vertreiben wollte."

Als die Baronin heimfuhr, war sie zum erstenmal seit langer Zeit ruhiger. Sie hatte nie im Leben eine Freundin gehabt, aber es schien ihr nun, als wäre dies ein Fehler gewesen. Das Aussprechen vorhin tat so wohl!

Noch abends, als sie einsam ihren Tee trank, zehrte sie an der Erinnerung. Und Marianne Hellkreut hatte es in ihrer ruhigen klaren Art so wunderbar verstanden, Balsam in ihre Wunde zu träufeln. Sie war fest überzeugt, daß Richard bereits auf der Heimreise nach Selowitz war . . .

Ja, sie mußten Freundinnen werden. Wenn Richard dann wirklich kam, würde er gleich sehen, daß seine Mutter eine andere geworden.

Während die Baronin dies dachte, fuhr draußen durch die Hainbuchenallee ein Wagen zum Schloß. Sie achtete nicht darauf. Aber nun stürzte Frau Beermann, allen Drill vergessend, atemlos ins Zimmer.

„Euer Gnaden — er ist da! Unser Herr Baron! Kommen Sie doch geschwind in die Halle hinab!"

Eine Minute später standen sich Mutter und Sohn gegenüber.

Die Baronin erschrak, als sie in dies bleiche gramvolle völlig veränderte Gesicht des Sohnes sah, und ihr Herz krampfte sich noch mehr zusamen, als sie merkte, wie es sich bei ihrem Anblick verdüsterte, anstatt heller zu werden.

Nervös, hastig begrüßte er sie.

„Richard . . ." stammelte die Baronin.

Er schien es nicht zu hören. „Schaffen Sie das Gepäck in mein Zimmer und sorgen Sie, daß ich irgend etwas zu essen bekomme'" befahl er dem Diener. Dann zur Mutter gewendet: „Du entschuldigst mich wohl, Mama. Ich fühle mich sehr müde von der Reise . . .

Er verstummte. Er hatte plötzlich Tränen in ihren Augen gesehen. In diesen Augen, vor denen er auf der ganzen Heimreise innerlich gezittert hatte, denn er war überzeugt, nichts darin zu finden als eine befriedigte Genugtuung über Serenas Tod.

„Mama — du weinst? Warum?" stammelte er verwirrt.

Da schlug sie die Arme um seinen Nacken, was sie lange nicht getan hatte und flüsterte ihm leidenschaftlich zu: „Du weißt es nicht? Daß ich mit dir weine um sie — die dein Glück war. Daß ich Jahre meines Lebens gäbe, wenn ich nie ein böses Wort gegen sie gesagt hätte . . ."

Mama!?" Er stand wie erstarrt. Dann riß er sie stürmisch an seine Brust, und auch aus seinen Augen stürzten Tränen. Die ersten, seit er Serena vor sich in den Wellen um ihr Leben kämpfen sah.

Neunzehntes Kapitel.

Eine Woche war seit Spannbergs Heimkehr vergangen. Da brachte Stenzer eines Morgens ein Billett das Frau Dr. Hellkreut soeben gesandt habe.

Richard, der soeben mit seiner Mutter beim zweiten Frühstück saß, las es und reichte das Billett dann wortlos der Baronin.

Frau Marianne schrieb:

Lieber Richard!

Bitte kommen Sie sofort zu mir. Der Aufenthaltsort der Papiere, die wir solange suchen, ist gefunden. Möchte nichts ohne Sie tun. Mariane."

(Fortsetzung folgt.)

in den Büroräumen der Roten Arbeiterverbände Protest erhoben wurde, wurden besondere Vorsichtsmaßnahmen in den Fremdenniederlassungen getroffen.

Die Stacheldrahtverhaue wurden zum Schutze gegen einen möglichen Ueberfall geschlossen. Die Demonstranten bildeten einen Zug und bewegten sich zum chinesischen militärischen Hauptquartier, wo sie die Rückgabe der beschlagnahmten Waffen forderten. Nachdem die Truppen einige Schüsse abgefeuert hatten, wurde die Menge zerstreut.

Der Seeleuteverband hat den Streik erklärt, während der Allgemeine Arbeiterverband einen Generalstreik als Protest gegen die Haussuchungen plant. Infolge der Verhaftung der Führer wird diese Bewegung jedoch wahrscheinlich zusammenbrechen. Es werden Bemühungen unternommen, das Vertrauen wiederherzustellen. General Tschangkaischek hat die Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf den Eisenbahnlinien Schanghai—Nanking und Schanghai—Hangschau angeordnet.

Polnische Entschädigungsforderung an Deutschland. Wie aus Warschau gemeldet wird, beabsichtigt die polnische Regierung, auf diplomatischem Wege von der Reichsregierung eine gewisse Entschädigung polnischer Staatsbürger, die deutsche Vorkriegsbanknoten besitzen, zu fordern.

Rußland und Japan.

London, 13. April. Dem Korrespondenten des „Daily Telegraph" in Tokio zufolge melden die japanischen Blätter, daß der russische Geschäftsträger dem japanischen Außenminister ausdrücklich versichert habe, Moskau werde die Lage in der Mandschurei, wo japanische Interessen in Frage kommen, unter keinen Umständen schwieriger gestalten. Trotzdem aber herrscht bei den Japanern Unbehagen und man sei der Ansicht, daß alles davon abhängen werde, welche nächsten Schritte Rußland gegenüber Peking unternehmen werde.

— Ein amtlicher Bericht des amerikanischen Admirals in Schanghai meldet, daß die Kantonesen ihre Hauptstadt nach Nanking zu verlegen beabsichtigten.

— Zur Zeit befinden sich 171 fremde Kriegsschiffe mit acht Admiralen in chinesischen Gewässern. Von diesen Schiffen entfallen auf England 76, Japan 48, Amerika 30, Frankreich 10, Italien 4, Spanien, Portugal und Holland je eins. Dieses Flottenaufgebot ist das stärkste, das je in China versammelt war.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 16. April. (Ostern.) Nun zieht wieder das Osterfest über die Frühlingserde. Ueber lichtgrüne Saaten klingt der Schall der Osterglocken durch die dünne, klare Lenzluft weit in die Lande hinaus, und alle Dinge, auch die einfachsten und selbstverständlichsten, erscheinen wie von einem ungewohnten Zauber umwoben und eingesponnen. In die Lehre von der Auferstehung des Heilands, vom Seelsorger in schlichten, zu Herzen gehenden Worten verkündet, mischt sich, auch für das naive Kindesgemüt unmittelbar zur Empfindung gelangend, die Auferstehung des Lebens draußen in Wald und Flur. — — Ein Frühlingsfest ist und war das Osterfest von jeher. Daß es seit Menschengedenken den Namen der altheidnischen Frühlingsgöttin Ostara seinen eigenen Namen verdankt, sei nicht nur nebenher erwähnt. Denn noch heute erweist sich unser österliches Empfinden und Denken als ein wunderliches Gemisch von christlicher frommer Erkenntnis und froh erwachender lenzeshungriger Daseinsfreude. Und selbst der Strenggläubige wird deshalb nicht rechten wollen. Denn wo der Glaube an eine Wiederauferstehung des Heilands wirklich beseligend die Herzen erfaßt, da ist neues Lebensvertrauen, neue Freude an aller uns vom Schöpfer geschenkten Schönheit seiner Gotteswelt die unabweisliche Folge. Und aus dieser Empfindung heraus wollen wir alle auch am diesjährigen Ostertage froh und gläubig uns des Daseins freuen, damit die Lehre der Auferstehung nicht nur in unser Verstandesdenken, sondern auch in unser Herz und Gemüt einziehen möchte.

Wie wird das Osterwetter?

Das ist die Frage, die jetzt auf tausend Lippen schwebt. Nie ist der Naturdrang, die Sehnsucht ins Freie größer, als an Ostern, dem Fest der Auferstehung. Schon wochenlang vorher werden darum die Osterspaziergänge und Ostertouren ausgezirkelt und besonders die Leute, die etwas mehr Zeit haben als nur die beiden Feiertage, machen sich sorgfältig und liebevoll ihre Wanderpläne zurecht.

So ist das Wetter nie von größerer Bedeutung, als just an Ostern. Aber ebenda ist der Luftikus April um die Wege, so daß man dem Landfrieden ganz und gar nicht trauen darf. Sonderbarerweise geht die Erfahrung dahin, daß frühe Ostern öfter von gutem Wetter begünstigt sind, als späte. So konnten wir uns auch im vergangenen Jahre eines vom Wetter selten begünstigten, sonnenfrohen Osterfestes erfreuen, während heuer die Geschichte menschlicher Voraussicht nach recht brenzlig ausschaut.

Ist Prophezeien im allgemeinen schon ein undankbares Geschäft, so das Wettervorhersagen erst recht, denn auch da kommt's oft anders, als man denkt. Aber immerhin wird man in diesem Jahr seinen Osterhoffnungen Zügel anlegen müssen. Wenn wir ein schönes Osterwetter bekommen sollten, dann müßte sich vorher der ganze Witterungscharakter total ändern. Das jetzige rauhe, unfreundliche, mehr winterliche als fühlingshafte Aprilwetter zeigt aber vorderhand keine Neigung, uns ausgerechnet auf die Osterfeiertage untreu zu werden. Und so wird man gut tun, sich neben seinen Osterwanderplänen lieber auch einen Reserveplan zurechtzumachen: Was tun, wenn zu Ostern schlechtes Wetter ist?

Großflugtag Wittgenstein.

Durch Bemühungen unseres Verlages, mit Unterstützung des ehem. Fliegeroffiziers, Herrn Wilh. Radenbach-Schameder, ist es gelungen, die bekannten Raab-Katzensteinschen Flugzeugwerke, Kassel, für einen Großflugtag Wittgenstein zu interessieren. Obiges Werk hat derartige Flugtage im Vorjahre u. a. in Kirchhain, Solingen und Erkelenz mit bestem Erfolge arrangiert und wird in diesem Jahre voraussichtlich auch in Marburg wieder einen Flugtag veranstalten. Der Großflugtag Wittgenstein ist für den **8. Mai** auf dem verhältnismäßig gut geeigneten **Sportplatz Schameder** vorgesehen, der von den Bahnhöfen Leimstruth und Schameder gleich schnell zu erreichen ist.

Für die Veranstalter war es klar, daß eine derartige, wohl von der ganzen Bevölkerung begrüßte Veranstaltung, zu der bei leidlich gutem Wetter mit einem starken Zustrom auch aus den Nachbarkreisen gerechnet werden darf, naturgemäß nur in Scene gesetzt werden kann, wenn sich zur Garantierung der ziemlich erheblichen Unkosten die nötige Anzahl für den idealen Flugsport begeisterter Interessenten findet. Eine diesbezügliche Bitte war durch Rundschreiben an ca. 35 Kommunalstellen, Firmen und Privatpersonen unseres Kreises ergangen, welche vorerst nur ein teilweises Ergebnis hatte. Von einzelnen Empfängern sollen diese zufällig am 1. April herausgegangenen Rundschreiben als „Aprilscherz" aufgefaßt worden sein! Da es an dem nicht ist, geben die Veranstalter die Hoffnung nicht auf, daß auch von dieser Seite aus noch nachträglich ein tragbarer Betrag garantiert wird. Einige Grundstücksanlieger des als Flugplatz vorgesehenen Sportplatzes in Schameder haben sich zwecks Förderung des Unternehmens bereit erklärt, die Bestellung ihrer Felder bis nach dem Flugtag hinauszuschieben, was von einer gewissen Opferfreudigkeit zeugt und die zur Garantiezeichnung aufgeforderten Stellen anspornen sollte, dem geplanten Unternehmen ihre Unterstützung ebenfalls nicht zu versagen.

Der vorgesehene Flugtag verspricht in jeder Beziehung interessant zu werden. Vorgesehen ist der Start von 3 Flugzeugen (1 Passagier-, 2 Kunstflugzeuge), die u. a. auch Fallschirmabsprünge vorführen werden. An den Passagierrundflügen kann jedermann teilnehmen. Preis der Flugkarte 15 Mk. Außerdem ist durch eine Freiflugverlosung Jedem die Möglichkeit gegeben, für 50 Pfg. eine Freiflugkarte, gültig für 2 Personen, zu gewinnen.

Die Organisation des Flugtages wird auf das Beste ausgebaut. Verhältnismäßig gute und genügend Wege zum Flugplatz sind vorhanden und werden auf den Werbeplakaten genau skizziert. Für die große Menge der zu erwartenden Autos ist neben der Chaussee Leimstruth—Schameder ein geeignetes Gelände zum Abstellen der Wagen reserviert. Eine besondere Kommission wird sich um die Einlegung von Sonderzügen bemühen. Auf dem Platze selbst wird ein genügend großes Gelände für die Zuschauer abgetrennt, von dem sich die Vorführungen ohne jede Gefahr für die Zuschauer verfolgen lassen. Ansammlungen im angrenzenden Gelände werden schon wegen der damit verbundenen Gefahr von der Aufsichtsbehörde nicht geduldet werden. Das Eintrittsgeld zum Flugplatz soll so niedrig bemessen werden, daß es für Jedermann erschwinglich ist und so die unleidlichen Zaungäste keine Existenzberechtigung mehr haben. Bei den munteren Klängen einer Musikkapelle auf dem Flugplatz zu weilen, wo ein flotter Wirtschaftsbetrieb Erfrischungen und Stärkungen bietet, dürfte auch entschieden angenehmer sein, als mit trockener Kehle und einem schlechten Gewissen belastet, im freien Gelände hinter einem Strauche zu kampieren. Die Unkosten für den Flugtag sind derartig hohe, daß man schon an das Anstandsgefühl jeden Besuchers appellieren muß, den schuldigen Tribut abzuladen. Die Zeitungen des Kreises werden bei Zustandekommen des Flugtages noch rechtzeitig Genaueres berichten. Möge dem Großflugtag Wittgenstein alsdann schönstes Frühlingswetter beschieden sein!

*

—* Vom Finanzamt wird darauf hingewiesen, daß die Rentenbankzinsen auch im Jahre 1927 in der bisherigen Weise weiter zu zahlen sind. Die erste Halbjahrsrate ist am 1. April, die zweite am 1. Oktober fällig. Eine Schonfrist besteht nicht mehr.

* **Laasphe,** 16. April. Der hiesige Turnverein begeht, wie alljährlich, zu Ostern sein Stiftungsfest. Allseitige Teilnahme der Laaspher Bevölkerung wäre in anbetracht der edlen Zwecke des Vereins sehr zu wünschen.

—* Am 31. März, 1. und 2. April ds. Js. hat der Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe abermals in Berleburg einen Lehrgang für Obstbau veranstaltet. Wie beliebt diese Lehrgänge bei uns sind, beweist die Tatsache, daß sich auch diesmal 12 Teilnehmer eingefunden hatten, darunter 6 Herren, die bereits an früheren Lehrgängen beteiligt waren. Der Leiter des Lehrganges, Herr Link aus Münster, wies einleitend in überzeugender Weise darauf hin, daß bei richtiger Sortenwahl, vernünftiger Pflanzung und sachgemäßer Pflege der Bäume selbst in unserer rauhen Höhenlage der Obstbau mit lohnendem Erfolge betrieben werden könne und in der Zukunft bestimmt mehr Ertrag abzuwerfen verspreche als z. B. Getreidebau oder Weidewirtschaft. Die dann folgenden theoretischen Vorträge und praktischen Unterweisungen in Pflanzung, Schnitt und Pflege der Obstbäume verstand Herr Link durch klare, leicht verständliche Ausführungen und praktische Beispiele sehr lehrreich zu gestalten, was ihm den aufrichtigen Dank aller Teilnehmer eingetragen hat. Zum Schluß wurde allseitig der Wunsch geäußert, daß noch öfter derartige Lehrgänge folgen möchten. Für den Monat Mai wurde in dankenswerter Weise zunächst ein eintägiger Veredelungslehrgang in Aussicht gestellt. Der genaue Zeitpunkt des Lehrgangs wird rechtzeitig veröffentlicht werden. Sehr zu begrüßen ist es, daß diesmal auch mehrere Landwirtssöhne aus verschiedenen Gemeinden an dem Lehrgang teilgenommen haben. Hoffentlich finden sie zu Hause ausreichend Gelegenheit, das Gelernte praktisch zu verwerten und dadurch gerade bei der ländlichen Bevölkerung das Interesse am Obstbau zu wecken. Endlich wurde von den Kursusbesuchern angeregt, durch den Obst- und Gemüseverband einen Mustergarten im Kreise einzurichten, um den Kreiseingesessenen anregende Beispiele erfolgreichen Obstbaues zeigen zu können. Herr Link war sofort bereit, sich für den Vorschlag einzusetzen; es gelang ihm sogar, ein als Mustergarten sehr geeignetes Gelände in Berleburg ausfindig zu machen, sodaß die Aussichten auf baldige glückliche Lösung dieses Problems als günstig bezeichnet werden können.

—* **Erhöhung der Hauszinssteuer ab 1. April 1927.** Nachdem mit Wirkung vom 1. April 1927 ab die gesetzliche Miete erhöht worden ist, hat der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beschlossen, daß mit Wirkung vom gleichen Tage ab die preußische Hauszinssteuer für alle Grundstücke, die bisher mit einem Steuersatze von 1000 v. H. der Grundvermögenssteuer veranlagt waren, auf 1200 v. H. erhöht wird, sodaß also für diese Grundstücke erstmalig am 15. April ds. Js. ein Fünftel mehr als bisher zu zahlen ist. Alle anderen Grundstücke bleiben von der Erhöhung der Steuer verschont. Der Höchstsatz (1200 v. H.) ermäßigt sich auf Antrag für Grundstücke, die am 31. 12. 19[illegible] mit über 40 aber nicht mehr als 60 v. H. des Friedenswerts belastet waren und zwar je nach der Höhe der Belastung bis auf 1000 v. H. Eine Ermäßigung auf 1000 v. H. erfolgt auf Antrag auch für die vom Eigentümer selbst genutzten Gebäude oder Gebäudeteile, sofern die Grundstücke mit mehr als 45 v. H. belastet waren. Näheres über die Stellung der Anträge wird demnächst öffentlich bekannt gegeben.

)(**Oberndorf,** 12. April. (Unfall.) Hier fiel heute das 3—4jährige Töchterchen des Landwirts Aug. Althaus rücklings in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf, wobei es sich Gesäß und Rücken erheblich verbrannte. Die Mutter des Kindes hatte den Topf vom Herd genommen und auf den Fußboden gestellt und dann die Küche auf einen Augenblick verlassen. Das Kind hat sich vermutlich während der Abwesenheit der Mutter mit seinem ebenfalls in der Küche anwesenden 11—12jährigen Bruder geneckt und ist dabei dem Topf zu nahe gekommen. Die Moral lautet immer noch: Laßt kleine Kinder und kochendes Wasser nie ohne genügende Aufsicht.

)!(**Volkholz,** 14. April. Der bei dem Schreinermeister Carl Weber hier beschäftigte Schreinerlehrling Heinrich aus Glashütte kaum heute auf folgende Weise zu Schaden. Der Genannte war mit dem Spalten eines Stück Holz an der Kreissäge beschäftigt; die Säge klemmte sich und schleuderte das Holz zurück. Heinrich, dem dasselbe vor den Leib flog, wurde nach Berleburg ins Krankenhaus überführt, wo die vorgenommene Operation einen Darmriß ergab. Das Befinden des Verunglückten ist den Umständen nach gut.

Erndtebrück, 16. April. Nachstehend geben wir die einzelnen Angebote auf die 3 Wohnhäuser der Gemeinnützigen Baugenossenschaft bekannt: A. Erd- und Maurerarbeiten: 1. Wied, Rückershausen 30 610,15 Mk., 2. Meister Rückershausen 26 553,20 Mk., 3. Belz, Erndtebrück 26 647,60 Mk., 4. Stengel, Erndtebrück 26 113,59 Mk., 5. Völkel, Erndtebrück 25 770,60 Mk., 6. Bender Erndtebrück 23 075,55 Mk., 7. Wickel, Hilchenbach 33 026,10 Mk., 8. Sonneborn, Feudingen 25 905,66 Mk.; B. Zimmerarbeiten: 1. Völkel, Erndtebrück 6230,— Mk., 2. Stöcker, Erndtebrück 6230,— Mk.; C. Dachdeckerarbeiten: 1. Simon, Erndtebrück, 5148,— Mk., 2. Saßmannshausen, Schameder 4185,20 Mk. (Durch Nachtragsangebot ungültig); 3. Gebhardt, Erndtebrück 5196,— Mk.; D. Schreinerarbeiten: 1. H. Weyandt, Erndtebrück 11 759,86 Mk., 2. G. Weyandt, Erndtebrück 11 530,36 Mk., 3. W. Müller, Erndtebrück 12 342,80 Mk., 4. H. Birkelbach, Erndtebrück 11 928,70 Mk.; E. Klempnerarbeiten: H. Saßmannshausen, Erndtebrück 2775,10 Mk.



Ostern und unsere Jugend.

Jedes unserer großen christlichen Feste hat seine äußere wie innere Eigenart. Das gilt nicht bloß in religiösem Sinn, sondern auch kulturell und in der Wirkung auf die verschiedenen Altersstufen der Menschen. Ostern und Pfingsten kann man als die Feste bezeichnen, die auf die heranreifende und gereifte Jugend ihre besondere Anziehungskraft ausüben. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß die kleinen und kleinsten Kinder etwa an Ostern und Pfingsten keinen Anteil nähmen. Im Gegenteil: „Ostereier" und „Osterhasen" sind in der kleinen Kinderwelt unentbehrliche Attribute, und noch im hohen Alter erinnert man sich gern an die Osterzeit mit ihren wunderlichen Geheimnissen. Die gereiftere Jugend begrüßt im allgemeinen Ostern mit einer Freude, die einen bezwingenden Zauber hat. Das hat seinen Grund darin, daß das Osterfest in eine Zeit fällt, da in der Natur ringsum auch in den versteckteften Winkeln neues Leben kraftvoll und unwiderstehlich zum Lichte drängt. Alle Gräber und Grüfte, die Herbst und Winter geschaffen, springen auf, — „Gottes Odem hat sie gesprengt" —, jeder Baum und Strauch, alle Wiesen, Wälder, Felder und Gärten verkünden den Sieg des Lebens über Tod und Vergehen, und jeder Tag läßt dies Halleluja des Lebens in volleren Akkorden erklingen. Dieser Ostersieg der Natur, dieses machtvolle Lichtwärtsstreben zieht die heranreifende Jugend unwiderstehlich an. Steht sie doch selbst in dem von einem seltsamen Zauber umwobenen Alter, da in ihrem Innern nie geahnte Quellen der Kraft, des Vorwärtsstürmens, des ungebändigten Lebenswillens aufspringen! Eine ganz neue Welt tut sich dieser Jugend auf — eine Welt voll zauberischer Pracht, voll des Hochflugs der Gedanken und Gefühle, eine Welt des Ideals — so schillernd und vielfarbig, so lebensstrotzend und sieghaft wie die Natur da draußen. So hält denn die Jugend, die zum Bewußtsein dieser ihrer neuen Innenwelt gekommen ist, mit ihrer Osterfeier zugleich eine Lebensfeier eigener Art. So muß man es deuten, wenn man in den Ostertagen unsere heranreifende Jugend ihre fröhlichen Osterreigen, Osterspiele und Osterwanderungen veranstalten sieht. In alledem liegt — mehr oder weniger bewußt — die Freude an der Sieghaftigkeit des Lebens, ein jauchzendes Verlangen nach Betätigung der Kräfte, die sie in sich spürt, die gebieterisch Ausdruck fordern. Man kann gerade in den Ostertagen beobachten, wieviel gesunde, urwüchsige Kraft, wieviel reiner Idealismus und wieviel Wollen zum guten Tun in unserer deutschen Jugend steckt.

Uns, die wir für das Lebensglück der Jugend verantwortlich sind, erwächst die Pflicht — eine ernste Osterpflicht —, den lichtstürmenden Lebenswillen, den leichtbeschwingten, häufig unklaren Idealismus der reifenden Jugend in die rechten Bahnen zu leiten unter behutsamer Schonung des Freiheits- und Ehrgefühls der Jugend, unter Ablehnung alles dessen, was sie zu Duckern und Muckern zu machen geeignet ist, unter planvoller Pflege aller Ideale des Guten und Schönen und dennoch unter Betonung der Wirklichkeiten des Lebens.

Die Osterzeit mit ihren Jubelliedern von der Auferstehung des Lebens in der Natur hat in der heranreifenden Jugend ihr Abbild. Sorgen wir, daß dies Bild nicht befleckt und zerstört wird!

Luftfahrt ist not.

Noch sind keine zwanzig Jahre verflossen, seit ein Flugzeug die ersten, schüchternen Sprünge auf dem Tempelhofer Felde machte, seit wir in der Ila in Frankfurt am Main die erste Luftfahrt-Ausstellung erlebten, seit die erste Kanalbezwingung gelang und die erste Eiffelturm-Umkreisung dem Comte Lambert einen Namen machte. Heute hat das Flugzeug Kontinente und Ozeane bezwungen, und unseren Kindern ist das Geknatter der Motore und das Brausen der Propeller ein vertrautes Geräusch. Als wir in den Krieg zogen, kreisten die Flugzeuge in niederen Höhen, und mit bloßem Auge konnte der Beobachter alles wertvolle erspähen und warf aus ihr seine Fliegerpfeile hinab. Als sein Ende kam, hatten wir Maschinengewehre und hundertpfündige Bomben an Bord, machten nächtliche Flüge nach London, stiegen mit Sauerstoffapparaten versehen auf 7000 Meter Höhe und brachten einwandfreie Bilder unserer Erkundungen mit unseren meterhohen Kameras zurück, die selbst im Schatten der Bäume jede Kolonne und jedes einzelne Fahrzeug in seiner Eigenart erkennen ließen; ja an den Spuren der Zufahrtswege die versteckteften Batterien verrieten und uns kundeten, wo die gefürchteten Tanks auftauchten.

Die gewaltige Entwicklung des Flugzeugbaus in den vier Kriegsjahren war flugtechnisch eine reine Kriegsentwicklung, die nicht nach Kosten und Rationalität zu fragen brauchte. Es kam der Friede, es kam die Zeit der gewaltigen Flugzeugfriedhöfe, in der feindliche Angst und feindlicher Haß alles zerstörte, was an deutsche Luftmacht gemahnte, die Zeit, da unsere stolzen Fluggeschwader an der Erde zerschellten, wie die Flotte bei Scapa Flow versank. Aber es kam auch die Zeit, da deutsche Lufthelden trotzig ihr „und dennoch" sprachen, da in jähen Ringen auf neuen Wegen am Aufbau einer deutschen Luftflotte gearbeitet wurde und sich die alten Führer der jungen Waffe als Kapitäne einer Handelsluftflotte nicht minder tüchtig erwiesen, als ihre Brüder von der Handelsmarine in den Hansestädten, die sich auch Schritt für Schritt ihr Reich wieder eroberten.

Der erste Schritt wieder voran, war die Besinnung mit dem motorlosen Flug, dem Segelflug, der in den Bergen der Rhön auf Lilienthals Erbe fußend seine Geburtsstätte fand, uns flug-

Vermischtes.

— **Marburg**, 14. April. Oberbürgermeister Dr. Voigt ist gestern nachmittag in der Universitätsklinik an den Folgen einer schweren Operation, der er sich vor einiger Zeit unterziehen mußte, im Alter von 62 Jahren gestorben. Dr. Voigt, der in Schneidemühl geboren war, ging frühzeitig zum Verwaltungsdienst über, war Oberbürgermeister von Barmen und wurde im Jahre 1912 als Nachfolger von Adickes zum Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt gewählt, auf welchem Posten er bis zum Jahre 1924 verblieb. Besondere Verdienste hat er sich während dieser Zeit um die Entwicklung der Universität sowie um das Zustandekommen der Frankfurter Messe erworben. Im Jahre 1924 wurde Dr. Voigt zum Oberbürgermeister von Marburg gewählt.

— **Marburg**, 14. April. (Von der Deichsel aufgespießt.) In Schrök ereignete sich am Montag ein entsetzlicher Unglücksfall. Bei der Holzabfuhr aus dem Walde verlor der Eisenbahnbeamte Freidhof an einem Abhange die Gewalt über sein Fahrzeug und geriet dabei so unglücklich zwischen den Wagen und einen Baum, daß er von der Deichsel aufgespießt wurde. Man konnte die Leiche nicht eher aus ihrer Lage befreien, als bis der Wagen entleert war.

— **Ein Riesenschwein von 932 Pfund.** Ein gutes Beispiel, in welcher Blüte die westfälische Schweinezucht steht, ergab ein Exemplar, das ein Landwirt aus Telgte bei Münster zum Schlachthof brachte. Das Tier, das 2½ Jahre alt war, hatte das seltene Gewicht von 932 Pfund.

** **Hamm.** (25 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.) Im Ledigenheim der Zeche „de Wendel" in Herringen erkrankten etwa 25 Personen an Fleischvergiftung, von denen 14 Personen in Krankenhäusern nach Hamm übergeführt werden mußten. Die Vergiftungen sind wahrscheinlich auf den Genuß von verdorbenem Schweinefleisch zurückzuführen. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, sind die Vergiftungserscheinungen bei allen Erkrankten glücklicherweise nicht schwerer Natur.

** **Mengede.** (Schweres Unglück durch Verbrennung.) Beim Mischen von Lackfarbe mit Benzol geriet die Mischung in Brand. Eine 70jährige Frau verbrannte sich beim Entfernen des brennenden Gefäßes Gesicht und Hände schwer. Beim Fortschleudern des Topfes gerieten die Kleider einer anderen Frau in Brand, die so schwere Verletzungen davontrug, daß sie an deren Folgen verstarb.

** **Köln.** (Verhängnisvolle Schießerei.) In der Thieboldsgasse wurde die ledige Marie J. von dem Arbeiter Jakob J. durch vier Pistolenschüsse lebensgefährlich verletzt. Der Schießerei war ein Wortwechsel in einer Wirtschaft vorausgegangen, der später in Tätlichkeiten ausartete, wobei der Arbeiter von der Angeschossenen und anderen Frauenspersonen beleidigt und geschlagen worden war. J., der zwar angetrunken, aber nicht sinnlos betrunken war, wurde festgenommen.

△ **Oppenheim a. Rh.** (Die „fliegende Rheinbrücke" bei Oppenheim losgerissen.) Infolge der starken Stürme wurde die „fliegende Brücke" über dem Rhein von ihren Ketten losgerissen und mehrere hundert Meter rheinabwärts getrieben. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, sie auszubessern und wieder in Betrieb zu nehmen.

△ **Oppenheim.** (Unfreiwilliges Bad eines Radfahrers.) Ein mit einem Rucksack bepackter junger Radfahrer kam der Uferböschung des Hafens zu nahe und fuhr in die zurzeit stark angeschwollenen Fluten des Rheins. Beherzte Männer halfen ihm ans Land und konnten auch das Rad herausholen.

** **Bingerbrück.** (Selbstmord nach Verlust des Vermögens.) In Bell bei Mayen nahm sich ein in den dreißiger Jahren stehender Mann den Verlust seines Vermögens so zu Herzen, daß er durch Erhängen in der Scheune Selbstmord beging.

** **Koblenz.** (Unter den Rädern des Zuges zermalmt.) In der Nähe der Blockstelle Filsen zwängte sich ein sechs Jahre alter Knabe aus Filsen durch das Gestänge der geschlossenen Schranke. Der Knabe lief dann hinter einem Personenzug über das Geleise, geriet unter die Lokomotive eines aus entgegengesetzter Richtung heranbrausenden Schnellzuges und wurde furchtbar verstümmelt. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

** **Bad Salzig.** (Tödliches Bauunglück.) Beim Abbruch eines alten Hauses stürzte eine Wand, die ihre Stützkraft verloren hatte, ein und begrub einen im Keller beschäftigten Arbeiter unter sich. Zwei andere Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Stand der Erwerbslosigkeit am 1. April 1927. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Märzhälfte einen erstaunlichen weiteren Rückgang, und zwar um 305 000, gleich 31,2 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. März bis zum 1. April 1927 von 1 222 000 auf 946 000 zurückgegangen, die Zahl der weiblichen von 214 000 auf 185 000, die Gesamtzahl von 1 436 000 auf 1 131 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 1 664 000 auf 1 297 000 vermindert. Der Gesamtrückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat März beträgt 535 000 (1 696 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. März 1927 gegenüber 1 131 000 am 1. April 1927). Ueber die Krisenfürsorge liegt eine neuere Zahl nicht vor, da diese nur in der Mitte jedes Monats festgestellt wird.

** **Bruchhausen.** (Todesopfer durch leichtsinniges Spielen mit dem Gewehr.) Ein Eleve wollte sich in Abwesenheit des Hausherrn auf die Krähenjagd begeben und nahm dessen Gewehr. Die geladene Waffe stellte er für einen Augenblick in der Küche ab. Ein 15 Jahre alter Knabe nahm das Gewehr in die Hand, spielte damit, ein Schuß krachte und traf eine dort beschäftigte Dienstmagd in den Kopf, wodurch der Tod des Mädchens nach einigen Minuten eintrat. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

□ **Dr. Unblutigs Leiche beschlagnahmt.** Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten" erfahren, ist die Leiche des unter dem Namen Dr. Unblutig bekannten Propagandachefs der Kukirolwerke, des Kaufmanns Paul Vasciewitz, von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden, da der dringende Verdacht besteht, daß Vasciewitz keines natürlichen Todes gestorben ist, sondern an den Folgen einer Kopfverletzung erlag, die er anläßlich einer Schlägerei davongetragen hatte.

□ **Vier Fischer ertrunken.** Wie aus Kiel gemeldet wird, ist in der Ostsee bei Kahlbey ein Fischerboot mit vier Fischern durch plötzliches Unwetter zum Kentern gekommen. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

□ **Von einem Windmühlenflügel getötet.** In Pölitz bei Stettin wurde ein 2½jähriges Kind, das neben der Windmühle spielte, von einem Windmühlenflügel erfaßt und getötet.

□ **Von einem durchgehenden Gespann zu Tode geschleift.** Bei Schwedt a. d. O. gingen drei Perde eines Ackerwagens durch. Der Mitfahrer fiel vom Wagen und blieb mit den Füßen an der Wagendeichsel hängen und wurde zu Tode geschleift. Auch der Kutscher wurde heruntergerissen. Er wurde schwer verletzt.

□ **Ueberfall auf eine deutsche Veranstaltung.** Die Schulkommission der deutschen Minderheitsschule in Brzezie (Polnisch-Oberschlesien) plante für sämtliche Schulkinder einen Märchenabend mit Lichtbildervortrag. Statt des von den Behörden zugesagten polizeilichen Schutzes erschien eine Gruppe ehemaliger Insurgenten, die derart lärmte und die Versammlungsteilnehmer bedrohte, daß die Veranstaltung abgebrochen werden mußte. Erwiesenermaßen handelt es sich um von auswärts bestellte und für diesen Zweck bezahlte Elemente.

⊙ **Sühne für das Autounglück von Tscherbeney.** Vor dem Großen Schöffengericht in Glatz wurde der Autoführer Emil Jansa, der das schwere Autounglück in Tscherbeney, bei dem sieben Menschen getötet und 58 verletzt wurden, verschuldete, wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung, Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu einem Jahr Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

□ **Flugzeugunfall des argentinischen Kriegsministers.** Aus Larioja wird gemeldet: Kriegsminister General Justo, der hier Uebungsflügen eines Militärflugzeuggeschwaders beiwohnt, ist mit dem von ihm benutzten Apparat abgestürzt. Der Minister hat sich aber mit Hilfe eines Fallschirms retten können und ist wohlbehalten.

□ **Brand eines Wolkenkratzers.** In der Nacht brach in dem hölzernen Oberbau des Niederland Hotels, eines Neubaues von 560 Fuß Höhe in der Fifth Avenue, Feuer aus. Der Brandherd lag zwischen dem 30. und 38. Stockwerk, so daß die Schlauchleitungen der Feuerwehr nicht ausreichten. Außerdem wurde das Feuer, das meilenweit sichtbar war, durch den Wind begünstigt. Das Hotel war noch nicht besetzt. Personen wurden nicht verletzt.

□ **Wirbelsturmkatastrophe in Rock Springs.** Nach den ersten Feststellungen wurden bei der Wirbelsturmkatastrophe in Rock Springs, das fast ganz zerstört wurde, mehr als 50 Personen getötet und 151 verletzt. Nur noch sechs Häuser sollen stehen. Die ganze Stadt gleiche im übrigen einem Trümmerhaufen. Ueber die Zahl der Toten und Vermißten, die sehr hoch sein soll, liegen zurzeit genaue Angaben noch nicht vor. Aus Fort Clark ist Kavallerie zur ersten Hilfeleistung abgerückt.

---

technisch eine Fülle neuer Erkenntnisse gab und damit zur Grundlage neuartigen, rationellen, Motorkräfte und damit Betriebsstoffe sparenden, Flugzeugbau wurde. Schritt für Schritt gewann das deutsche Flugwesen wieder Boden. Dieses Wiederaufleben ist eng verknüpft mit dem Namen der Junkerswerke in Dessau. Ihre Flugzeuge waren es, die zuerst Hand in Hand mit Rußland die Luftwege nach Osten eröffneten und sich weitum in der Welt, besonders auch in Südamerika einen Namen machten. Auf ihrer Arbeit baut sich der osteuropäische und der asiatische Flugdienst auf.

Heute bringt jedes Jahr einen großen Zuwachs an großen Luftlinien und einen gewaltigen Zuwachs an Zahl der zurückgelegten Kilometerstrecken und der beförderten Personen und des beförderten Frachtguts, wobei eine Hauptrolle besonders wertvolle und leichtverderbliche Frachten bilden. Auch der Zeitungsdienst bedient sich schon seit langem des Flugzeugs, um schnell entfernte Städte mit den neuesten Blättern versorgen zu können. Minister, Großindustrielle und Künstler bedienen sich besonders gern des Flugzeugs, um schnell ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sie können sich ihm auch gut anvertrauen, denn die Sicherheit der Flugfahrt ist die jedes anderen Verkehrsmittels, es bietet jede Bequemlichkeit, auch die nächtlichen Lagers und seine Kosten übersteigen nicht die der Reise 1. Klasse. Nicht fern ist die Zeit, da ein gewaltiger Teil unseres Verkehrsstromes die Wege hoch über der Erde im Aetherblau wählt. Welche Bedeutung der Luftverkehr schon heute hat, offenbart sich am besten dem, der einen großen, modernen Flughafen betritt, in dem Tag und Nacht das Leben pulst. Da sieht er die gewaltigen Hallen, die die Flugzeuge bergen, die Reparaturwerkstätten und Betriebsstoffmagazine, die Leucht- und Funktürme, die Einrichtungen für die Bodenbeleuchtung bei Nacht, damit auch dann Landung und Start gesichert erfolgen können, er erlebt Landung und Start der gewaltigen Ueberlandflugzeuge, die 30 und mehr Personen tragen können, er sieht das Wirken der Luftpolizei und die Zollabfertigung, er schaut Hotels für Flugzeuge und kann sich überzeugen, wie die einzelnen Fluglinien einander Anschluß haben, wie die Luftpost befördert und Gepäck verstaut wird und sich an den Flughafen das Bodenverkehrsnetz eng anschließt. In der Nacht sieht er das Leuchten der Bodenfeuer, das Blinken der Positionslichter der Flugzeuge, die Strahlenbündel der Scheinwerfer und das Blitzlicht der Leuchttürme und empfindet erst richtig, wohin der Weg der Luftfahrt führt. Bald wird neben dem Netz der großen, die Kontinente überspannende Luftlinien, das enge Netz der Zubringerlinien ausgebaut werden, Kleinflugzeuge werden aus allen Städten und Städtchen den Weg suchen zu den nächsten, großen Zentralhäfen, und Deutschland mit seiner zentralen Lage wird das Herz des europäischen Luftverkehrs werden.

Luftverkehr ist international, und will ein Volk im großen internationalen Konkurrenzkampfe sich behaupten, so muß es mit ganzer Kraft wirken und schaffen, sich durchzusetzen. Schwerer als anderer Länder Flugfahrt hat es die deutsche, die nicht vom Staate unterstützt werden darf und daher mehr als andere auf die Hilfe und Mitarbeit des ganzen Volkes angewiesen ist. Wie einst das ganze deutsche Volk Anteil nahm am Aufbau deutscher Schiffahrt, muß heute das ganze Volk Anteil nehmen am Aufbau deutscher Luftfahrt. Wer aber Anteil nehmen soll, der muß um das lebendige Sein eines Dinges wissen. Einst wallfahrten Deutsche zur Wasserkante, deutsche Ueberseeschiffe zu sehen. Die Luftfahrt macht es bequemer. Sie kommt ins Land und wirkt werbend mit ihren **Flugtagen** und vergönnt einem jeden, einmal hinaufzusteigen in die Luft und die Wunder der Heimat aus der Höhe zu schauen.

Ohne Angst kann sich dann der Neuling den Führern anvertrauen. Er wird ein unvergeßliches Schauspiel erleben, wenn die Erde unter ihm versinket, wenn sich das klare Kartenrelief der Welt unter ihm entfaltet, er weithin das Silberband der Flüsse und Bäche sieht, die sich bei sinkender Sonne golden verfärben. So schön ist das Bild hoch aus der Luft, daß wir selbst auf unseren Feindflügen, wo jeder Nerv angespannt war, jede Sekunde uns zum Luftkampfe bereit finden mußte und Arbeit die Hülle und Fülle war, sekundenlang uns in die Wunder der Natur vertieften, besonders dort, wo sie am erhabensten vor unsere Augen traten, in der Alpenwelt und am Meer oder aber auch im Wolkenmeer der Luft, das sich gleich einem gewaltigen Gebirge in Türme, Schluchten und Täler löst und im Sonnenleuchten vielfarbig schimmert und leuchtet. Wenn dann das Dröhnen des Motors verstummt, wenn im Gleitflug zur Erde Bäume und Häuser wieder wachsen, wenn das Flugzeug sanft auf den Rasen aufsetzt und die Erde uns wieder hat, bleibt ein lebendiges Erinnern an das Schweben im Blau und ein Gefühl des Verbundenseins mit Deutschlands sich entfaltender Luftfahrt.

Hans Boehmer.

Es ist nicht nötig



dass Ihr Kind infolge des durch englische Krankheit geschwächten Organismus mit krummen Beinchen herumläuft.

Geben Sie ihm regelmässig „Scott's Emulsion". Sie werden staunen, wie sich die schwachen Knochen kräftigen und wie gesund Ihr Liebling wird. Sie ist wohlschmeckend und selbst für den Säugling leicht verdaulich.

Aber nur „die echte Scott's Emulsion" muss es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 3 Mark zu haben ist. Niederlagen:

Wittgensteiner Drogerie Hintz.

SCOTT'S EMULSION

Meine Wohnung

befindet sich von jetzt ab bei **Wwe. Born, Friedrichstraße.**

Helene Hackler,
Hebamme,
Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 20. d. M., vorm. 8½ Uhr werde ich in Banfe

1 rote Kuh

öffentlich meistbietend gegen gleiche Verzahlung versteigern. Versammlung der Käufer Wirtschaft **Blecher** daselbst.

Laasphe, 16. April 1927.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Unter dem **Schafbestande** des Landwirt **Heinrich Wunderlich** zu Weide ist die **Räude** ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Erndtebrück, den 13. April 1927.

Die Polizeiverwaltung: Der Amtmann Roeßler.

Brennholzverkauf

gegen Meistgebot

am Dienstag, den 26. April 1297

von vorm. 10 Uhr ab in der **Gastwirtschaft Hofmann** in **Volkholz** durch die unterfertigte Oberförsterei und zwar:

9,00 rm **Buchen-Scheite**
63,00 „ „ -**Knüppel**
10,00 „ „ -**Reiserknüppel**
100 „ **Reiserhaufen**

aus dem Distrikt **Dittelsberg 46 c.**

Fürstliche Oberförsterei Feudingen
zu Saßmannshausen.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
In siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halbiederbände

Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Band I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen



Kaisers Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

schützen mich vor Erkältung Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**

Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar. In Feudingen: Fritz Betz, Feudingen.

Vertauscht

am Sonntag in der Fischbach'schen Wirtschaft ein neuer **Herrenschirm.** Umzutauschen Laasphe **Bahnhofstr. 55.**

Haferstroh, Heu u. Kartoffeln

hat abzugeben

Laasphe, Mauerstraße 4.

Turnverein Laasphe.

Das diesjährige

Stiftungsfest

findet am **Ostersonntag den 17. April d. J., abends 8 Uhr** im Westfälischen Hof statt.

Turnerische Vorführungen sämtl. Abteilungen.

Ab 12 Uhr Tanz.

Eintrittspreise:
Mitglieder . . . . . 50 Pfg.
Nichtmitglieder . . . 1.50 „

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Lederwaren:

Lederhandkoffer
Vulkan-Fiber-Koffer
Bügelkoffer
echte Japantaschen
in **allen** Größen, **beste** Verarbeitung, ferner:
Damenhandtaschen
nur in **neuen, modernen** Ausführungen
Aktentaschen, große Bücher- oder Mustermappen
Brieftaschen, Zigarrenetuis
in **großer Auswahl** neu eingetroffen
Portemonnaies

Reelle Bedienung! Niedrigste Preise!

Aug. Imgardt, Laasphe

Zum Schulanfang
und zum Schulwechsel

empfehle
sämtliche neuen Schulbücher
für Stadt- und Landschulen
Schulranzen in ganz Leder — Segelleinen — Plüsch und Fell
Büchermappen in Vollrindleder, alles beste Verarbeitung
zu bedeutend ermäßigten Preisen
Schultafeln .: Griffelkasten .: Zeichenartikel.

Buchhandlung Aug. Imgardt,
Laasphe.



Lichtbild-Werkstätte
K. Kämmereit
Laasphe
Bahnhofstraße Telefon 185

Täglich geöffnet.
Pass-Bild-Aufnahmen auch bei künstlichem Licht.

Schul-, Vereins- und sonstige besondere Aufnahmen auch außer der Werkstätte.

Ausführung säml. Arbeiten für Sportbildner.

Bedarfsartikel:
Apparate, Platten, Filme, Papiere und Chemikalien
stets frisch auf Lager.



Zur gefl Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein
Grabstein-Denkmal
zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letztgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.

Werkzeugmacher-Lehrlinge
und Schlosser-Lehrlinge
stellen sofort ein

Gebr. Achenbach G.m.b.H.,
Eisen- und Wellblechwerke,
Weidenau (Sieg).

Suche für sofort oder 1. Mai junges, tüchtiges

Mädchen

für alle Arbeiten kl. Landwirtschaft.

Heinrich Merten,
Littfeld (Kreis Siegen.)

Einrahmen

von Bildern und Denksprüchen
sofort — staubdicht — billigste Berechnung

August Imgardt · Laasphe.

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit und zu billigsten Preisen

übernimmt

Wilh. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstr. Telefon 72.



Fabrikanten:
Ramesohl & Schmidt Akt.-Ges.
Oelde i. Westf.

---

der deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Turnverein Laasphe.

Die Mitglieder werden gebeten, **Geschenke zur Verlosung** zu stiften. Die können am Samstag abend in der Turnhalle abgegeben werden. **Der Vorstand.**

Offeriere
Hand-, Dünger- und Erntewagen, Wendepflüge und Eggen
sowie aller Sorten
Ketten, Aexte u. Hacken
in guter Qualität.
August Bänker,
Schmiedemeister,
Laasphe.

Garten- und Feldsämereien
in bekannt bester Qualität
frisch eingetroffen.
Wittgensteiner Drogerie.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

1. Ostern, 17. April
10 Uhr: P. Adams. Feier des h. Abendmahls.
5 Uhr: Kindergottesdienst P. Bauer.
Sammlung für evangel. Jugendverbände.
2. Ostern, 18. April
10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für evang. Altersheime
10 U. i. Puderbach: P. Adams.

Gottesdienst-Ordnung Erndtebrück.
Sonntag, den 17. April
(1. Ostertag)
7½ Uhr: Osterfeier der Kindergottesdienstes
8½ Uhr: Beichte und Vorbereitung zum h. Abendmahl am 1. Ostertag.
9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit anschließender Feier des hlg. Abendmahles.
Montag, den 18. April
(2. Ostertag)
9½ Uhr: Hauptgottesdienst.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.
1. Osterfeiertag.
Vormittags 9½ Uhr.
(Beichtgelegenheit.)



Auferstehungsglaube und Friedenshoffnung — das sind die wunderbaren Symbole, unter denen die Christenheit der ganzen Welt das Osterfest begeht. Darüber hinaus haben schon unsere heidnischen Vorfahren die Wiederkehr des frucht- und segenbringenden Lichtes gefeiert und feiern heute noch zahllose primitive Völker, so die Eskimos im hohen Norden und die Feuerländer drunten am südlichen „Ende der Welt", das Steigen des Lebensgestirnes, der Sonne, nach uraltem Mythus. Der Auferstehungsglaube, die Zuversicht und das ewige Wiederkehren der Dinge und die Unmöglichkeit, daß auf diesem Erdball auch nur eine Winzigkeit von Kraft und Geist verschwinden kann, hat für alle Menschen aller Zeiten ungeheure Wichtigkeit besessen. Nichts ist ewig, aber nichts geht auch verloren im All. Wir wollen hier ganz absehen von der wundervollen Auferstehungslehre der Kirche, die Berufenere auszulegen in diesen Tagen des lieben Osterfestes nicht säumen werden. Aber wenn wir uns mit dem Auferstehungsgedanken auch nur rein wissenschaftlich befassen, wenn wir bedenken, daß alles, was hier auf Erden wächst, gedeiht, zerfällt, stirbt und modert, ja alles, was je gedacht, künstlerisch geschaffen und in Jahrhunderten und Jahrtausenden wieder zerfallen und vergessen ist — das all dies —, gewandelt natürlich, veredelt und umgeformt! — heute noch unter uns und in uns wirkt, dann müssen wir demütig vor dem großen Allwesen droben das Haupt senken und den Ostertag, auch wenn wir ihn nicht im Dom begehen, heilig, heilig, heilig halten als das große Fest des Allewigen, von dem wir selbst ja einst, wenn Fleisch und Körper zerfallen sind, mit ein winziges Teil zu werden erhoffen. Soweit das Geistige. Aber auch im Materiellen erhoffen wir um die Osterzeit in jeglichem Jahre Auferstehung, Besserung der Dinge um uns und nicht zuletzt unser selbst. Wir haben es ja bitter nötig, aus dem ewigen Einerlei des Alltags einmal wieder „aufzuerstehen". Der Frühling, der um uns her grünt und blüht, lockt dazu, einmal unsern „alten Adam" auszuziehen, wie den Winterflaus, den wir jetzt wieder zu guter Ruhe in die Mottenkiste legen dürfen. Wir hoffen aber auch, daß der Sommer unsern zahlreichen andern Wünschen zu Hilfe kommt. Auferstehung unseres noch immer in verhängnisvoller Gleichgültigkeit dahinlebenden Volkes. Das ist nicht der letzte Osterwunsch, den wir im tiefsten Herzen hegen. Meist allerdings vergessen wir darüber, daß wir selbst noch von der politischen Auferstehung recht, recht weit entfernt sind und auch nichts dazu tun, diese nach eingehender Revidierung aller im Laufe der Jahre oder gar Jahrzehnte sich eingeschlichen habenden Schönheitsfehler nun mit der nötigen Tatkraft durchzuführen. Damit ist es nicht getan, daß wir sagen: Der Freund Nachbar kümmert sich auch nicht um den Gang der Dinge. Wir können ja doch nicht helfen. Uns ist alles schnurz und Wurst! — Selbst sich sammeln, festigen, eigene Meinung bilden, handeln, eintreten für das als wahr erkannte, — das ist die Auferstehung, die jeder gute deutsche Mann sich und seinem Volk zum Osterfest wünscht. — Und — Friedenshoffnung? — Da ist es allerdings diesmal schlimm bestellt. Mars, der Gott des Kampfes, hat wieder einmal schwere Arbeit bekommen. Kaum hat man mit Mühe den Brand in Mexiko drüben leidlich zugedeckt, wie einen Köhlermeiler, in dem es in der Tiefe fleißig glüht und brenzelt, da geht es auf dem Balkan los, dem alten Hexenkessel aller Kriegswirren. Auch in China sieht es recht gefährlich aus. — Und haben wir Frieden im Innern? O, wir Toren! Wir erhoffen, daß einst die ganze Welt friedlich gesonnen werde und können nicht einmal im eigenen Lande Frieden halten. Parteien bekämpfen sich, Weltanschauungen versuchen sich abzuwürgen. Klassen und Kasten sind einander erbitterte Feinde. Nirgends Eintracht. Leicht wird es uns Menschen in diesem Kampfe der Zeit und dem Ringen um das liebe tägliche Brot wirklich nicht gemacht. Aber wir dürfen darum nicht verzagen. Je härter der Kampf, um so größer der Sieg. Jedem von uns muß und wird einmal die Ostersonne scheinen!

M. R.

Wirtschaftsbündnisse.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Weltwirtschaftskonferenz in Genf. Sie wird am 4. Mai eröffnet werden. Wie erinnerlich, war es der Franzose Louis Loucheur, der vor nunmehr 1½ Jahren die erste Anregung zur Abhaltung dieser Konferenz gab. Loucheur war achtmal Minister und ist zum Vorsitzenden der Delegation ernannt worden, die Frankreich zur Genfer Weltwirtschaftskonferenz entsenden wird. Fast alle bedeutenden Wirtschaftsländer mit Ausnahme Rußlands werden in Genf vertreten sein, — selbst die Vereinigten Staaten von Amerika, allerdings nur durch einen „Beobachter".

Die von Loucheur im Herbst 1925 gegebene Anregung entsprach natürlich nicht einer persönlichen Liebhaberei des bekannten französischen Staatsmannes und Wirtschaftlers. Vielmehr glaubte Loucheur, seinem Vaterlande und der französischen Industrie, in der er eine hervorragende Rolle spielt, einen Dienst zu leisten. Auch in späteren Jahren hat sich Loucheur bemüht, eine Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der französischen Industrie herbeizuführen. Ein Erfolg dieser Politik war der Abschluß des „Eisenpaktes" zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg im Herbst vorigen Jahres. Neuerdings hat es den Anschein, als ob auch Neigung besteht, einen Kohlenpakt zwischen den genannten Ländern abzuschließen. Loucheur fühlt, daß die größere wirtschaftliche Energie Deutschlands für Frankreich gefährlich werden könnte, wenn Deutschland einmal nicht mehr durch Reparationstribute gegenüber seinen Konkurrenten vorbelastet sein wird. Sind aber die wichtigsten Industrien beider Länder untereinander verbündet, so wird die deutsche Wirtschaft nicht den Versuch machen, die französische Wirtschaft vom „Platz an der Sonne" zu verdrängen.

Wenn der französische Wirtschaftsführer und Politiker es als eine Lebensbedingung für die europäischen Völker hinstellt, sich wirtschaftlich zusammenzuschließen, um sich gegen das gewaltige Wirtschaftsimperium der amerikanischen Union behaupten zu können, so hat er einen Gedanken ausgesprochen, der auch andere Köpfe als den seinen beschäftigt. Aber für uns ist die Voraussetzung für die Teilnahme an solchen weitzielenden Plänen, daß man die mannigfachen Hemmungen beseitigt, die uns der „Friedensvertrag" auferlegt.

Reisebriefe aus den Vereinigten Staaten

23] Von H. Braun.

Ellendale.

Dieser poetische Name steht über dem Eingangstore zu einem alten Pfarrhause, etwa 40 Meilen von Salem, hart an dem Gebirgsstreifen, der die Küste des Großen Ozeans einsäumt. Dort hat die Familie Boise, deren Ahnherr bei der Staatsbildung als Richter in das Land kam, großen Grundbesitz und benutzt das Haus bei ihren Besuchen. Bei der Landverteilung nahm der Vater die ihm und seiner Frau zustehenden 640 Acker und dehnte den Besitz durch Ankauf von Wald beträchtlich aus. Sein Beruf hat ihm wohl nicht gestattet, dauernd hier zu sein, aber er baute das Landhaus und einige Farmen und blieb der große Besitz ungeteilt bei seinen Nachkommen, die sehr angesehen in den Städten Salem und Portland sind. Meine Angehörigen und ich folgten einer Einladung zum Besuch in Ellendale und Mr. B. in Salem leitete selbst den Wagen. Es war eine sehr angenehme Fahrt, die über den Willeamette-River und in die Berge führte, zu einer Anhöhe, von welcher wir einen schönen Ausblick nach Osten hatten. Fern lag die Stadt, umgeben von einer weiten, fruchtbaren Ebene, durch die sich gleich einem silbernen Bande der große Fluß schlingt. Im Osten erhebt sich von Norden nach Süden, so weit das Auge reicht, das Felsengebirge (Rocky Mountains), deren gewaltiger Wall Nordamerika vom Polareis bis zum Golf von Mexiko in einer Länge von mehr wie 5000 Kilometer durchzieht und mit Erhebungen bis zu 4000 Meter die östliche Prairie abschließt gegen die Küste und diese vor den zeitweise wilden Stürmen schützt. Bei dem klaren Wetter ist der Mount Abraham im nördlichen Staate Washington, der bekannte Mount Hood und südlich davon Mount Jefferson sehr schön sichtbar.

Auf noch ungepflegten Wegen, die man ja auch kennen lernen muß, kamen wir jenseits der Hügelkette zu guten Straßen, sahen abgeerntete Weizenfelder von großer Ausdehnung und noch schwach besiedeltes Land. Im Allgemeinen wohnen an den Flußläufen die meisten Menschen, aber es gibt auch hier noch reichlich Raum. Wir passierten eine kleine, im Werden begriffene Stadt und folgten dem Laufe eines kleinen Flusses bis nach Ellendale.

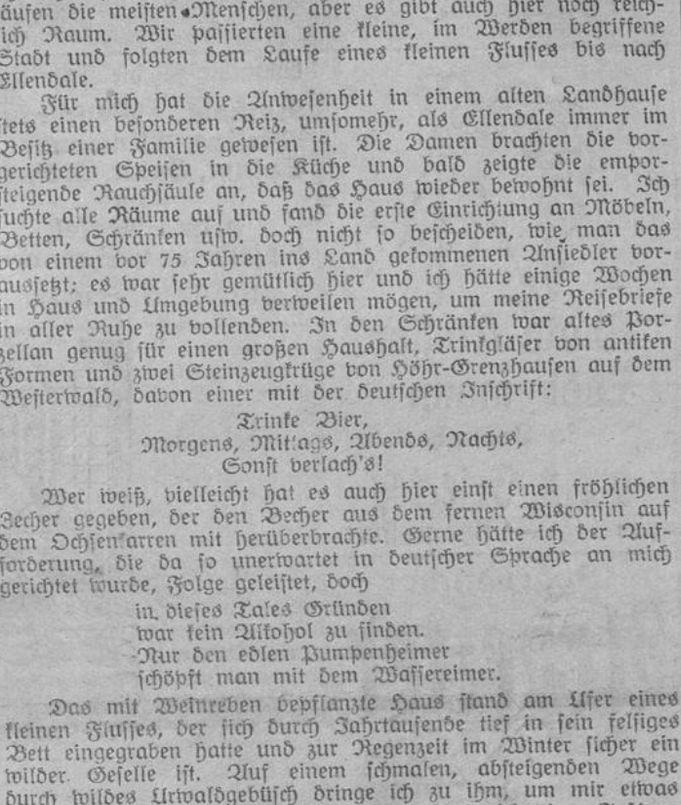
Für mich hat die Anwesenheit in einem alten Landhause stets einen besonderen Reiz, umsomehr, als Ellendale immer im Besitz einer Familie gewesen ist. Die Damen brachten die vorgerichteten Speisen in die Küche und bald zeigte die emporsteigende Rauchsäule an, daß das Haus wieder bewohnt sei. Ich suchte alle Räume auf und fand die erste Einrichtung an Möbeln, Betten, Schränken usw. doch nicht so bescheiden, wie man das von einem vor 75 Jahren ins Land gekommenen Ansiedler voraussetzt; es war sehr gemütlich hier und ich hätte einige Wochen in Haus und Umgebung verweilen mögen, um meine Reisebriefe in aller Ruhe zu vollenden. In den Schränken war altes Porzellan genug für einen großen Haushalt, Trinkgläser von antiken Formen und zwei Steinzeugkrüge von Höhr-Grenzhausen auf dem Westerwald, davon einer mit der deutschen Inschrift:

Trinke Bier,
Morgens, Mittags, Abends, Nachts,
Sonst verlach's!

Wer weiß, vielleicht hat es auch hier einst einen fröhlichen Zecher gegeben, der den Becher aus dem fernen Wisconsin auf dem Ochsenkarren mit herüberbrachte. Gerne hätte ich der Aufforderung, die da so unerwartet in deutscher Sprache an mich gerichtet wurde, Folge geleistet, doch

in dieses Tales Gründen
war kein Alkohol zu finden.
Nur den edlen Pumpenheimer
schöpft man mit dem Wassereimer.

Das mit Weinreben bepflanzte Haus stand am Ufer eines kleinen Flusses, der sich durch Jahrtausende tief in sein felsiges Bett eingegraben hatte und zur Regenzeit im Winter sicher ein wilder Geselle ist. Auf einem schmalen, absteigenden Wege durch wildes Urwaldgebüsch dringe ich zu ihm, um mir etwas von ihm erzählen zu lassen und finde, daß ein schattiger Fußweg unter hochstrebenden Bäumen, wie zum Verweilen einladend, am Flusse aufwärts führt. Einen schöneren Winkel für ein junges Glück fand ich nirgend wie in Ellendale.



Nach dem Diner unternahm Mr. B. mit den männlichen Teilnehmern der Expedition eine Fahrt ins Gelände. Die Besitzer haben die Absicht, einen Teil zur Ansiedlung bereitzustellen und an Hand einer Karte konnten wir uns hineindenken, wie die Sache gemacht werden soll. Die Regierung in Oregon hilft geeigneten Landwirten durch Vermittlung von langfristigen Krediten, doch ist es natürlich für den deutschen Auswanderer vorteilhaft und anzuraten, nicht mit zu vielen Schulden anzufangen. Sonst lebt es sich gut in diesem durch ein mildes Klima ausgezeichneten Lande, wo auch Sicherheit und Ordnung überall vorhanden ist. Die Landreise mit dem Auto ging über große, eingezäunte Weideflächen, über Höhen und Tiefen und ich hätte nicht gedacht, daß so eine Reise möglich sei. Aber Amerika ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Auf anderem Wege kehrten wir am Abend in die Stadt zurück. Ich habe viel darüber nachgedacht, wodurch die Landflucht begünstigt und wie sie beseitigt werden könnte. Anzunehmen ist, daß ländliche Ansiedlungen im Verbande, als dörfliche Gemeinde, wie im deutschen Osten, die besten Ergebnisse zeitigen. Der Sinn der Jugend ist nun einmal nach der Stadt gerichtet, weil dort am Feierabend viel Leben und Abwechslung ist, während auf den einsamen Höfen oft jede Möglichkeit des Verkehrs mit Altersgenossen fehlt. Der Sinn des Lebens ist nun einmal auf den Verkehr mit Artgenossen eingestellt und wen die Vorsehung bevorzugt, dem bringt sie eine gute Nachbarschaft. Die Erfahrung in den Ver. Staaten mit im Verbande angesiedelten Deutsch-Russen und Deutsch-Ungarn (Siebenbürger Sachsen), die zudem eines Glaubens in ihrer Gemeinschaft sind, weist ebenfalls darauf hin, den Menschen nicht zu vereinzeln, denn das können auf die Dauer nur alte Junggesellen ertragen und diese sind die besten Stützen des Staates nicht.

Walnüsse in Oregon.

Die ersten Walnüsse kamen aus Welschland (Frankreich) und man nennt sie auch welsche Nüsse. Daneben gibt es den englischen Nußbaum, der wegen seiner schöneren Kronenbildung als Alleebaum bevorzugt wird und dessen Nuß eine sehr harte Schale hat. Im Stadtinnern sind viele Nußbäume gepflanzt, aber sie finden an der Promenade nur bei der Schuljugend Beifall, wenn die Nüsse reif sind, weniger bei den Passanten, denen die umherliegenden Schalen eine Gefahr für das klappernde Gebein sind.

Ich will auch nicht den städtischen, sondern den ländlichen Nußbaum beschreiben, der ein Nußbaum werden soll, wie er dies in Californien bereits geworden ist. Die Jahresproduktion an Walnüssen schätzt man in den Ver. Staaten auf jährlich 100 Millionen Pfund, davon kommen auf Californien 90 Mill. Pfund und auf Oregon etwa 3 Mill. Pfund. Ein Nußbaum trägt Früchte in Californien vom 10. Jahre an, in Oregon vom 15. Jahre an und in Süddeutschland vom 20. Jahre an. Abweichungen von dieser Entwicklungszeit bestimmen das Klima. Das neue Land Oregon lernt von dem älteren Californien.

Es bot sich mir in den letzten Tagen meiner Anwesenheit die Gelegenheit, eine Trockeneinrichtung für Nüsse zu sehen. Draußen auf dem Lande stand ein neues Gebäude mit hohem Schornstein. Die Vorbeikommenden wurden durch ein Schild mit der Aufschrift: „Stop! kauf Nüsse!" eingeladen, hereinzukommen und ich trete ein. Die Trockenkammern sind ähnlich denen wie beim Pflaumentrocknen. Große Hürdenschränke sind um die Heizvorrichtung gebaut, die eine gleichmäßige Wärme erzeugen muß, damit täglich oder gar stündlich Hürden ausgewechselt werden können. Ein Manometer zeigt die Wärme an. Bereitwillig wurde mir die Einrichtung von dem Besitzer, der auch fast die einzige Arbeitskraft darinnen war, gezeigt.

Die Nüsse werden durch ein flaches, dreiteiliges, mechanisch in Bewegung gehaltenes Schüttelsieb in drei Größen geteilt. Die Preise waren hier 15, 20 und 25 Cent per Pfund. Der Nußbaum wächst auch hier noch lange nicht überall. Ich habe Anpflanzungen gesehen, die vollkommen mißraten waren.

Die Farmer in diesem Lande probieren Manches, um Geld zu machen und es fehlt nicht an Enttäuschungen. In einem Jahre geraten die Früchte überreich, dann ist der Preis gedrückt und wenn die Ernte gering ist, dann gibt es auch saure Gesichter.

Oregon-Pflaumen, Schwarz- und Logan-Beeren, Erdbeeren.

Pflaumen werden getrocknet in großen Trockenanstalten und kommen entweder in kleinen Oreginalkisten, oder in Säcken zum Versand; bei Letzteren ist der Zoll in Deutschland wesentlich niedriger. Man sagt mir, daß die Pflaumen in anderen Ländern aus den Säcken in Kisten und Kartons umgepackt und mit anderen, geringwertigen Sorten gemischt werden. Die Einkäufer sollten bedenken, daß ein schönes Etikett nicht immer gute Ware deckt. Die Pflaumenernte wurde in Oregon 1926 auf 70 Mill. Pfund getrocknete Pflaumen geschätzt. Der Ausfall durch Regen im County Marion, in dem es viel Pflaumen gibt und zu dem auch die Stadt Salem gehört, wird dem Werte nach auf eine Million Dollar geschätzt.

Die Schwarzbeere ist unsere heimische Brombeere, aber die Früchte sind größer und feiner wie diese. Ich fand Brombeeren nahe der See wildwachsend am Zaune einer Farm und war überrascht von ihrer Größe und dem Wohlgeschmack, auch davon, daß sie nicht beachtet wurden. Aber die Kinder gedeihen dort nicht so gut wie in Deutschland, weil es keine Klapperstörche gibt.

Die Loganbeere ist eine braunrote Frucht, eine Kreuzung zwischen Brombeere und Himbeere, die einem Gärtner in Californien gelang. Diese Beeren werden im Felde in Abständen von 7—8 Fuß gepflanzt und die Ranken über ein schwaches Geländer geleitet. Ihre Triebe werden in einem Jahre bis zu 20 Fuß lang. Es ist anzunehmen, daß auch bei uns die Brombeere, auf guten Boden verpflanzt und entsprechend behandelt, mehr und schönere Früchte bringen würde. In Oregon kommen die Beeren in die Konservenbüchsen und der Anbau soll lohnend sein.

Ebenso waren die Erfolge mit Erdbeeren, die gleichfalls von den Konservenfabriken angekauft werden, zufriedenstellend, was zu weiteren großen Anpflanzungen führte.

Am vorletzten Abend meiner Anwesenheit besuchte mich Mr. Frisia, ein Deutscher, der von Brasilien heraufgekommen ist und auf seiner Farm Pfefferminz angebaut hat, um daraus Oel zu gewinnen, wovon er mir eine Probe überreichte. Ich lernte in ihm einen sehr erfahrenen Mann kennen, der gewiß seinen Weg in Oregon machen wird. (Forts. folgt.)

— **Allerlei Wissenswertes.** Auf der ganzen Welt gilt das rote Kreuz auf weißem Felde als Abzeichen der Sanitätsmannschaften, nur in der Türkei wird hierfür ein roter Halbmond angewandt.

In Europa werden in jeder Minute nach den Berechnungen eines englischen Statistikers durchschnittlich 16 Menschen geboren und 12 sterben.

Die größten eßbaren Austern haben einen Muscheldurchmesser von 20 bis 30 Zentimeter, sie werden in Australien gefangen.

Die Sonne bewegt sich seit Jahrmillionen in jeder Sekunde mit allen ihren Planeten in gerader Linie 19 Kilometer nach dem Sternbild des Herkules zu.

In Rußland kommt durchschnittlich auf 200000 Einwohner nur ein Arzt.

Bis zum dreizehnten Jahrhundert sagte man für „Butter" allgemein „Kuhschmer".

Schon hundert Jahre vor Christus gab es in der Bai von Bajä eine von Sergius Orata künstlich angelegte Austernbank.

Konstantinopel ist schon dreißig mal belagert, aber erst dreimal eingenommen worden, zuletzt 1453 durch Mohammed II.

In Argentinien wird jeder junge Mann bestraft, der es unterläßt, seine Braut nach einer gewissen üblichen Zeit zu heiraten.

Das kleinste Volk der Erde sind die Lappländer. Die Männer messen im Durchschnitt nur 143 und die Frauen 138 Zentimeter.

Blondes Haar besitzt größere Stärke als Dunkles. 120 000 zu einem Seil geflochtene Frauenhaare würden imstande sein, ein Gewicht von 80 Tonnen auszuhalten.

In unserem Dickdarm leben ungefähr 120 Billionen meist harmlose Bakterien.

Greise haben manchmal normaler Weise nur 40 Herzschläge in der Minute.



Die

Frühjahrs-Neuheiten

in

Damen- u. Backfischmänteln

sind eingetroffen.



Reiche Auswahl! **Aeußerste Preise!**

Fritz Bomhof

Erndtebrück.

Die **neuesten** Muster **Frühjahr 1927**
in

Tapeten

sind in **reicher** Auswahl für
Zimmer, Flur und Küche
eingetroffen.

Lincrusta sowie **moderne** Sockel-Tapeten .=. .=. **Tapetenleisten** in schwarz und Gold halte ich in **gewählten** Ausführungen stets am Lager.

Die Preise sind **äußerst niedrig** gehalten.

Große Anzahl
Tapeten-Reste
gebe ich **besonders billig** ab.

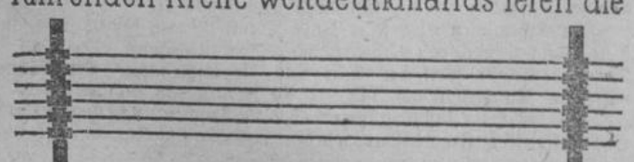
August Imgardt,
Laasphe.

Verzinkte
Draht-Geflechte

4-eckige und 6-eckige Maschen in allen Dimensionen und in prima Qualität.
50 Meter verzinkte 6-eckige Geflechte 100 cm hoch von **7.50 Mark** an liefert

August Mittelmann, Laasphe.

Die wirtschaftlich und geistig führenden Kreise Westdeutschlands lesen die



Rheinisch-Westfälische Zeitung

Ihre Vorzüge sind:

1. Schnellste Berichterstattung (3 Ausgaben täglich). 2. Ein maßgebender leitender Teil. 3. Ausgedehnter politischer Dienst: Eigene Redaktionen in Essen, Duisburg, Dortmund, Düsseldorf, Berlin, München, Saarbrücken. Dreihundert deutsche Berichterstatter. Eigene Vertretungen in Paris, London, Rom, Wien, Moskau, Prag, Warschau, Belgrad, New York und Tokio. 4. Lückenlose Wirtschafts-, Markt- und Kurs-Informationen. 5. Einzigartiger Provinz- und Kommunal-Dienst aus Rheinland und Westfalen. 6. Gewähltes Feuilleton von Rang mit Beilage: Kunst-Wissen-Leben

Bestellungen nimmt der Verlag und jedes Postamt, Wünsche für Probebezug der Verlag in Essen, Sachsenstraße 36, entgegen

---



Photo-Atelier
Eschemann
in Laasphe
am 2. Feiertag
von 11½—4 Uhr geöffnet.

Jugendliche
Arbeiter

von 14 bis 16 Jahren gesucht.

C. C. Bang
G. m. b. H.,
Friedrichshütte.

Tolles Zahnweh

stillt Dr. Bufleb's dest. Zahntropfen. Wer hohle Zähne hat, plombiere mit Dentinkitt.

Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Baugeld,

Beratung, Bauzeichnungen Entwürfe, Hauszinsanträge, Hypotheken und Gutachten durch

Architekt Schmiedeknecht,
Geisweid i. W., Auftr. 1/1.
Telefon Siegen 2539.
Sprechstunden 9—11 Uhr u. 1—3 Uhr Werktags und 10-12 Uhr Sonntags.

Empfehle für die Feiertage:
Rotkohl, Weißkraut, Wirsing, Blumenkohl, Spinat, Salat, Möhren
sowie
prima Aepfel, Apfelsinen u. Bananen.
Otto Strack, Feudingen

Laaspher Lichtspiele

Montag, 2. Feiertag 4¼ und 8½ Uhr:



Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren

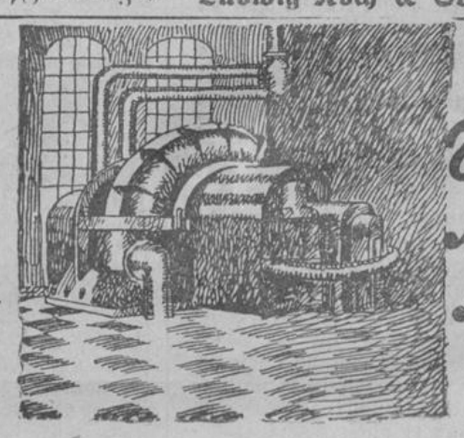
Ein deutscher Film von Jugend, Liebe und deutscher Poesie

mit Dorothea Wieck, Mary Parker
Werner Fuetterer, Harry Halm u. a.

Vorverkauf bei Herrn Friseur Bertuch.

Einige
jugendl. Arbeiter
zu Kistenmacher gesucht.
Ludwig Koch & Sohn.

Ia. Eiderfettkäse 20
9 Pfd. Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg



Riesige Maschinen-Anlagen



dienen zur Verarbeitung und zur Vermischung der vielen Rohstoffe des Immalin. Nichts wird gespart, um dem Immalin alle jene Eigenschaften zu geben, die es nicht nur zu einem Putzmittel, sondern zu einem Pflegemittel für Ihre Schuhe machen.

Immalin
für natürliche Schuhpflege



O, Mitmensch, laß dich glücklich preisen,
wenn Gelder du besitzt zu Reisen,
sei's nur zur Luft, sei's sanitär,
nach Nordkap, Elster, Mittelmeer.
Beim Packen denk an jede Schose,
an Kamm, Pantoffel, Badehose!
Willst du entzuckern dich, entfetten,
gedenk der „Salem-Zigaretten"!

SALEM Rot 4 ₰ Lucullus 5 ₰

SALEM-ZIGARETTEN

mit dem goldenen Wappen auf der Packung